

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

Verlagsstelle
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 92.

Freitag, 22. April 1904, abends

57. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der leitend. Postanstalt 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnementen werden angenommen. Einzelne Nummern für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.
Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Raubentzstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Es ist festgestellt worden, daß in einer größeren Anzahl von Betrieben des hiesigen Bezirks, auf welche die vom Bundesrat auf Grund des § 139 a der Reichsgewerbeordnung erlassenen besonderen Vorschriften Anwendung finden — so z. B. Meiereien (Molkereien), Wärfen- und Wischmaschinen — bzgl. in Betrieben der in § 154 Abs. 2 und 3 bezeichneten Art — Zimmerplätze, Saubere, Wäsche und Stuben, welche nicht bloß vorübergehend oder in geringem Umlange betrieben werden, sowie Werkstätten, in welchen durch elementare Kraft (Dampf, Wind, Wasser, Gas, Elektrizität, Luft pp.) bewegte Triebwerke nicht bloß vorübergehend zur Verwertung kommen — Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter beschäftigt werden, ohne daß bislang Seiten der Arbeitgeber der ihnen nach § 138 der Gewerbeordnung obliegenden Verpflichtung zur Anzeigenerstattung hierüber nachgekommen worden ist.

Die Königl. Amtshauptmannschaft sieht sich daher veranlaßt, die nach vorstehendem in Frage kommenden Arbeitgeber hierdurch aufzufordern, die vorgeschriebene Anzeige über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern nunmehr zu Vermeidung der in § 149 Abs. 7 der Reichsgewerbeordnung angedrohten Strafe innerhalb längstens 8 Tagen bei der Ortsbehörde zu erstatten.

Behörden haben die bei ihnen eingehenden Anzeigen gemäß der Vorschrift in § 76 der hies. Ausführungsverordnung vom 28. März 1898 sofort an die unterzeichnete Königl. Amtshauptmannschaft einzureichen.

Großenhain, am 19. April 1904.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Dr. Wilmann.

1014 F.

Im Großhainen Wasthof in Orsha — als Versteigerungslokal — kommen

Mittwoch, den 27. April 1904,
vormittags 11 Uhr.

1 Sofaflisch und 1 Regulator gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, 21. April 1904.

Der Ser.-Vollz. des Rgl. Amtsgerichts.

Mittwoch, den 27. April 1904

vormittags 11 Uhr

Kommen im Auktionlokale hier 1 Pianino und 1 Schreibflisch gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, den 21. April 1904.

Der Ser.-Vollzieher des Rgl. Amtsgerichts.

Vertikales und Sächsisches

Riesa, den 22. April 1904.

— Auf die heute abend 8 Uhr in der Elbterrasse stattfindende Versammlung (s. letzte Mittwoch Nr. d. Bl.) sei nochmals hingewiesen.

— Am 24. d. M. von 12—1 Uhr wird Platzmüll auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz von dem Kompost-Korps des 6. Feld-Art. Regts. Nr. 68 gesammelt.

— Der Nationalliberale Verein im 7. Städt. Reichstagswahlkreis veranstaltet am 25. April 1904, abends 8 Uhr im Hotel Rosenthal zu Riesa eine öffentliche Versammlung, deren Tagesordnung ein Vortrag des Herrn Amtsraths Hettner über die politische Lage in Sachsen und insbesondere das Wahlrecht bildet. Am den Vortrag soll sich Diskussion anschließen. Der Vortragende hat sich mit der Wahlrechtsfrage eingehend beschäftigt und über sie eine allgemeine als gründlich und wertvoll anerkannte Broschüre geschrieben. Das in sächsischer Sprache gestellte Erscheinen an der Spitze der nationalliberalen Partei Dresdens stehender Herren in der Versammlung wird dazu beitragen, das Interesse weiterer Kreise für sie zu erwecken.

— Der zweite Bezirk des Völkervereinigungs-Bundes „Soyonta“, dem die Innungen zu Döbich, Riesa, Wargen, Dahlen, Strehla, Bommasth, Wermuthsberg und Wargen angehören, hält seinen diesjährigen Bezirkskongress in Döbich am 4. und 5. d. M. dieses Jahres ab.

— Gestern morgen gegen 1/7 Uhr erlitt infolge plötzlich eingetretenen starken Nebels der mit 11500 Zentnern böhmischer Braunkohle beladene Kahn der Herren Kiehn & Ulrich in Orsha dadurch starke Havarie, daß er auf seiner Fahrt bei Wetzschitz auf dem Anknüpfen des Seils am Ufer der hiesigen Restauration, weshalb sich die Ueberfahrtstelle befindet. Die Ladung des Kahnes ist bei der hiesigen Versicherung in Dresden, der Kahn bei der Oberhainischen Versicherung in Hamburg versichert.

— Auf dem Neubau des Herrn Restaurateurs R. Kohn in Riesa, Popplertstraße, wurde beim Ausheben des Grundes eine alte Kupfermine, noch recht gut erhalten, gefunden. Dieselbe trägt auf der Vorderseite die Aufschrift „III Pfennige

1803“ und enthält auf der Reversseite ein lauzärschlich sächsisches Wappen.

— Ein jeder Grundstücksbesitzer muß es als heilige Pflicht ansehen, seinen nächtlichen und städtischen Eingangsflügel sichere Ritz- und Bräutplätze zu beschaffen. Als vorzuziehende Ritz- und Bräutplätze sind zu empfehlen: 1) Dicke Weißdornzweige, 2) 4 Meter breite, 3 Meter hohe, an der untern 1/2 Meter breite, oben nur 1/2 Meter breite; an der untern 3 Meter breite, 3 Meter hohe und 3 Meter hohe, rechts und links nach einander verlaufende Brombeere. 2) 4 Meter breite, 3 Meter hohe und 3 Meter hohe, rechts und links nach einander verlaufende Brombeere. 3) 4 Meter breite, 3 Meter hohe, rechts und links nach einander verlaufende Brombeere. 4) 4 Meter breite, 3 Meter hohe, rechts und links nach einander verlaufende Brombeere. In jedem Garten sollte eine solche Schutz- und Schutz Ritz- und Bräutplätze für Eingangsflügel angebracht werden und in wilder Weise gepflanzte Schutz- und Schutz Ritz- und Bräutplätze für Eingangsflügel entfernt werden. Nach einer Sage hat Gott die Brombeere zum Schutz für Eingangsflügel geschaffen. In eine dicke Brombeere Ritz- und Bräutplätze. Die Sage lautet: Um sich nicht an ihren zarten Blättern zu verletzen. Das bräutende Wägelchen sitzt auf dem weichen seine Lohfelle, aber es bleibt ruhig, denn Dornen schaden es. Im Herbst, wo die Brombeeren reifen und Menschenhände die Beeren pflücken, sind die jungen Wägelchen längst ausgeflogen und gezogen. 3) Auf hohen Bäumen, in Betrieben, Spaltbäumen, in niedrigen Gebüsch und Pflanzungen, da bringt man Dornzweige in der Nähe der Eingangsflügel an, damit die Ritz- und Bräutplätze mit ihren zarten Blättern nicht ausfressen können. Am besten ist es, vor dem 1. März schon die Dornzweige anzubringen, weil die Eingangsflügel dort am liebsten bauen, wo eben schützende Dornzweige angebracht worden sind. Die Ritz- und Bräutplätze des Nachts, wo sie ungeschützt sind, am besten besetzen überall da herum, wo keine Dornzweige angebracht sind. Unter Strauchwerk und Gebüsch verwerde man kurz geschnittene Dornzweige unten aufgebracht. Die Ritz- und Bräutplätze, ein sehr langes Netz, meist solche sächsischen Platte.

4) In Reifgärten, mit Innenhöfen und Innen- und Ausflugsöffnungen und oben mit Dornzweigen bedeckt, sind sehr beliebte Ritz- und Bräutplätze für die Eingangsflügel, aber niemals darf ein solcher Reifgarten vor dem 1. August hinweggeräumt werden, um das Bräutplätzchen nicht zu fällen. 5) Feinere von Kurzgeputtem Holz mit Innenhöfen und Innen- und Ausflugsöffnungen versehen und diese mit Dornzweigen überdeckt, sollen vor dem 1. August nicht berührt werden, um ja nicht die stehenden Wägelchen zu fällen. Und so können wir noch viele solche Stellen anführen, als Buschhöfe, Gänge und Stellen, wo man emporschlitten, nicht mit Dornzweigen belegt, wo Innenhöfen und Innen- und Ausflugsöffnungen vorhanden sind, daß unsere Eingangsflügel wieder mehr und mehr bei uns einziehen können. Oder man stelle Holzgebäude zum Bau der Reifer an, auch Eingangsflügel Holzgebäude zum Bau der Reifer an, überbringe nicht zu große Innen- und Ausflugsöffnungen an, überbringe die Holzgebäude mit Dornzweigen und berichte einen solchen beliebigen Reifgarten bis zum 1. August nicht. Oder in den Häusern bringe man Öffnungen in der Nähe der Dächer an und näge Dornen von innen an, oder man baue Mauern von Bruch- oder Ziegelsteinen mit Innenhöfen und Innen- und Ausflugsöffnungen auf und verdecke die Mauern nicht mit Dornzweigen oder bringe Dornen verschiedener Art an auf Säulen oder Stangen an oder doppelstöckige Ritz- und Bräutplätze an Innen- und Ausflugsöffnungen und was sonst ein Feind unserer nächtlichen Eingangsflügel alles erfindet, um diese möglichst heranzuzüchten. Im jetzigen Frühjahr muß mit Rücksicht solcher Eingangsflügel-Ritz- und Bräutplätze begonnen werden, um so eher ziehen die städtischen Wägelchen heran. Eingangsflügel ziehen dort ein, wo sie gute Ritz- und Bräutplätze finden. Nur Geduld, wenn es im ersten Jahr nicht gelingt, später sicher. Die Eingangsflügel werden unsere Felder, Wälder, Wald- und Obstgärten-Früchte von allerhand schädlichen Vögeln, Gekrönten und Rauben befreien und als Dank für den Schutz werden sie uns Danklieder singen.

—)N. Die Vorteile, welche Hausdreiflächen gewähren, werden immer noch nicht genügend gewürdigt. Sind solche Dreiflächen in den Hausfluren oder an den Eingängen und Türen zu den Wohnungen vorhanden, so vollzieht sich die Vermeidung der gewöhnlichen Verunreinigungen und der Zellulose- und ohne weitere Sitzungen für den Empfänger. So bald der Dreiflächer Sendungen in den Dreiflächen gelegt hat

Donnerstag, den 28. April 1904,

vormittags 11 Uhr

Kommen im Auktionlokale hier 1 Schreibflisch, 1 Kleiderkasten, 1 Waschkübel, 1 Stielgeschloß gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, den 21. April 1904.

Der Ser.-Vollz. des Rgl. Amtsgerichts.

Freibank Riesa.

Vorgen Sonnabend, den 28. April d. M., von vormittags 9 Uhr ab, gelangt auf der Freibank im hiesigen Schlachthof das Fleisch eines Schweines in gelöstem Zustande zum Preise von 35 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Riesa, den 22. April 1904.

Die Direktion des hiesigen Schlachthofes.
Weißner.

Freibank Zeitzhain.

Vorgen Sonnabend, den 28. April, von mittags 1 Uhr an, kommt das Fleisch eines fetten Schweines zum Preise von 35 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf.
Zeitzhain, 22. April 1904.

Der Gemeindevorstand.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einkommen- und bez. Ergänzungsteuerberechnung den Beitragspflichtigen bekannt gemacht worden sind, werden in Gemäßheit der Bestimmungen in § 46 Abs. 2 und 3 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 und bez. § 28 Abs. 2 des Ergänzungsteuergesetzes vom 2. Juli 1903 alle Personen, welche hier ihre Steuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber die Steuerzettel nicht haben beibringen können, aufgefordert, wegen Mitteilung des Einkommensergebnisses sich bei der hiesigen Ortssteuerbehörde zu melden.
Orsha, am 20. April 1904.

Der Gemeindevorstand.

Anzeigen

für das „Rieser Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.

Die Geschäftsstelle.

Table of numbers, likely a lottery or index, with columns of digits and some text labels.

Carbe seit der Besetzung durch die Japaner eingetreten sind, fühlte der Herrscher es doch sehr, daß er in die Stellung eines japanischen Vasallen herabgerückt wurde.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 22. April 1904.

(Kiel. Ostern abend machte, wie die „Kießer Neuesten Nachr.“ melden, ein aus Posen hier eingetroffener Eisenbahnbeamter auf seine hier weilende Frau, die sich weigerte, mit ihm nach Posen zurückzukehren...

(Budapest. Der Orsovaer Frühzug wurde bei der Station Porto Orientalis zum Stehen gebracht, indem Bahnarbeiter den Zugführer durch Steinwürfe verwundeten.

(Mailand. Von den durch den Lawinsturz bei Pragelato Verschütteten sind bisher 60 Tote und 9 Lebende unter 20 Meter tiefem Schnee aufgefunden worden.

(Paris. In der hiesigen Arbeitsbörse wurde gestern eine Versammlung von 1200 Volksschullehrern abgehalten, die außer verschiedenen Forderungen, die sich besonders auf die Aufbesserung des Gehalts beziehen, eine Resolution annahm, in welcher versichert wird, daß die Lehrerschaft von Paris hingebungsvoll im Sinne des Friedens, des weltlichen Unterrichts und der Republik wirken wolle.

(Debreczin. Unter dem Einfluß des Ausstandes der Eisenbahnarbeiter ist hier eine große Streikbewegung im Gange. Die Arbeiter der Tabakfabrik, der Dampfmühle, der Werkstätten und der Waggonfabrik der Staatsbahn, Maurer und Zimmerleute, Tischler und Schlosser, stellten die Arbeit ein.

(Melbourne. Bei Beratung der Vorlage betr. die schiedsgerichtliche Beilegung von Streitigkeiten zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern wurde ein von der Regierung bekämpfter, von einer der Arbeiterpartei angehörigen Deputation gestellter Antrag angenommen, der die Bestimmungen der Vorlage auf die Regierungsangelegten ausgedehnt wissen will.

(Drier. Das Köchlingsche Eisen- und Stahlwerk in Böblingen stiftete für seine 2500 Arbeiter dauernde und laufende Prämien von jährlich 200 000 Mark.

(Petersburg, 22. April. Ein Telegramm Auropatkins an den Kaiser von gestern lautet: Alleruntertänigst melde ich Ew. Majestät, daß die japanischen Offiziere Stelewo Jutoka und Teiska Oki, die in der Nähe der Station Turschichjo festgenommen worden waren, und drei

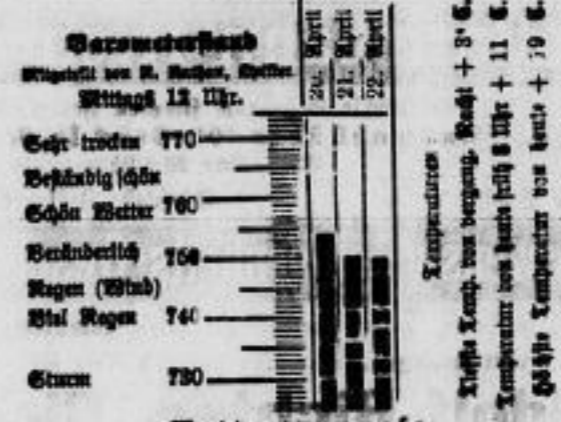
Schachtern mit Dickford-Büchsen, einen französischen Schraubenschlüssel, Dynamitpatronen, Werkzeuge zur Zerstückung der Bahn, 1 1/2 Pud Pyrogilin, gute Pläne der Mongolei und Wandbücher bei sich hatten, von dem zeitweiligen Kriegsgericht in Chorbun am 20. schließlich befunden worden sind, daß sie als zur japanischen Armee gegen die russische operierenden Armee gehörig und in der Absicht, zwecks Förderung der Erfolge dieser Armee die russischen Eisenbahn- und Telegraphenbauten zu zerstören oder zu beschädigen mit verschiedenen Gerätschaften zur Beschädigung dieser Bauten ausgerüstet, heimlich in das Gebiet der Wandbücherei eingedrungen sind, wo sie von Streifwachen südwestlich von der Station Turschichjo der ostchinesischen Bahn festgenommen wurden.

Die trugen bei der Verhaftung mongolische Kleidung, die sie angelegt hatten, um ihre Nationalität zu verbergen. Hierfür sind Jutoka und Oki laut dem 2. Teil des Artikels 281 des Kriegsstrafgesetzes zum Verlust der Standesrechte und zum Tode durch den Strang verurteilt worden.

(St. Petersburg, 22. April. Das halbamtliche Journal de St. Petersburg bringt einen Aufsatz erregenden Artikel anlässlich der Katastrophe vor Port Arthur. Das Blatt weist auf das Mitgefühl hin, welches man in Berlin für Rußland hege. Seit Beginn des Krieges habe man in Petersburg von den Sympathien des feurigen deutschen Kaisers gesprochen und die herzlichen Worte, welche der Kaiser im Moment der Treue Rußlands dem Gesandten gegenüber gesprochen habe, würden unversehrt bleiben.

(Tokio, 21. April. Dem Kriegsministerium stellen sich fortgesetzt Freiwillige scharenweise zur Verfügung. Alle Altersstufen von 14 bis zum 70. Lebensjahre sind darunter vertreten. Auch melden sich zahlreiche Soldaten, deren Dienstzeit abgelaufen ist. Nach der Schätzung der Behörden würden sich ohne Schwierigkeiten 500 000 Kriegsfreiwillige zusammenfinden. Bisher hat man aber von diesen Dienstangeboten keinen Gebrauch gemacht.

Wetterwart.



Wetterprognose.

(Orig.-Mittlung von Hl. meteorologischen Institut zu Chemnitz.) Prognose für den 23. April. Wetter: Trocken, wenn auch mehr oder weniger trüb. Temperatur: Nebennormal. Windrichtung: Südwest. Barometer: Mittel.

Stingefant.

Grösa. Im Gasthof zu Grösa findet am Sonntag, den 24. April ein einmaliger Vortrag- und Reklamationabend des Herrn Oberregisseur Carl Eckhardt aus Rassel statt. Derselbe hat Depirel's „Baplenreich“ dazu gewählt, ein Stück, das viel Senkation erregt hat. Es ist noch besonders auf die Reklamation aufmerksam gemacht.

Dresdner Börsenbericht des Nießer Tageblattes vom 22. April 1904

Large table of stock market data, including various bonds, shares, and exchange rates, with columns for item names, prices, and other financial details.

Katholischer Militärgottesdienst in Riesa

Turnhalle am Albertplatz

Sonntag, den 24. April, vorm. 9 Uhr, ab. Rechte von 7 Uhr an.

Hotel zum Gesellschaftshaus.

Empfehle den besten Regelbüchern und Klubs meine auf elegante Weise eingerichtete Regelbahn zur gefälligen Benutzung. Zwei Abende in der Woche noch frei.

Auch sind daselbst 9 Stück große Speise-Tafeln (Eichenholz) billig zu verkaufen.

Die Farbwarenhandlung von Ferdinand Müller in Riesa

Gauptstraße 70

empfehle alle in dieses Fach einschlagenden Artikel in bester Qualität zu billigsten Preisen, als:

Delarben, trocken, sowie frisch in allen Mäßen
Spezialität: Metallfuchbodenfarben, Refusart trocken, sehr haltbar
Beim- und Ruffarben in großer Auswahl
Schuppenpanzerfarbe
Maxims Antischulver
Beschleunigungsmittel (gegen leuchtige Mauer, Flecken des Holzes etc.)
Kunst-Dalben in Tuben
Lempco (Aquarell) Farben in Tuben
Anilin-, Stoff-, Walb-, Glasfarben
Gardinen-, Öle-, Ölmalerei
Bronzen in Breiter, Kartons u. flüssig
Ruffbaum-, Mahagoni-, Ebenholzbeize
In. gefochter Weindisfunkt, schnell und halt trocken
Silber- und Goldlack, Beindl
Wohn-, gebüsch-, Holz-, gebleicht
Terpentin-, amerikanisch und deutsch
Verzins-, Fuchbodenlackfarben in Büch.
Emaljelackfarben, Bohrbohrer
Fuchbodenlack, Vernichtmittel
Wohn-, englische Ruffenlacke
Tischplattenlack, Schelllack
Koch-, Damarlack

Del- und Spielstoffsatteln, Matten
Leberlack, Ofenlack, wahlweise
Spielstoffsatteln, weiß, braun und schwarz
Leberapparat, Schmelz-, Schmelz- und Strohpulver in verschied. Farben
Japaner-, Brunstine
Carbolium
Siccato, trocken u. flüssig, Ölglätte
Schellack, Kolophon, Terpentin, die
Pulver- und Anolinwachs
Soel-, Karmin-, Schmelz-, Dextrin
Gips, Zement, Schwefel, Dextrin
Bismut in Stücken und gemahlen
Kunststoffsatteln „Schmuck“
Schmelz-, Pulver
Schmelzstoffsatteln, Feuerstoffsatteln
Reibstifte, weiß und blau
Zinnstift, Bleistift
Schmelzstoffsatteln in Fische und Ruffbaum
Schmelzstoffsatteln: Fische, Kan-
ten, Wand-, Deckenmuster etc.
Bügel für alle Zwecke
Schmelzstoffsatteln in Stahl, Leder, Gummi
Beim in verschiedenen Sorten
Glaslack, Holzbohrer.

Radfahrbahn-Richter

Prachtvolle Bahn zum sicheren Fahrenlernen.
Auswahl über 100 Stück in Räder.
Vorzügliche Werkstätten.

Billigste Preise. Beste Räderbedingungen.

Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenke

moderne, solide Gegenstände, sowie komplette Wohnungseinrichtungen lassen Sie gut und billig bei

Adolf Richter, Riesa.

Barriere und 1. Etage Telefon 126

Converts

mit und ohne Firmenaufdruck empfangen
1. Preis die Schneidererei d. St.

Best. gut möbl. Garçonlogis
passend für 1-2 Herren zu vermieten
Hotel Kaiserhof, Tunnelrestaurant.

3 Kinderräder,

erstaunliche Marken, beste billig abzu-
geben, sowie auch 1 Jahr neu:

Damenrad

und verschiedene gute

Herrenräder

von 30 Mark an

Adolf Richter.

Neue Räder in großartiger
Auswahl.

Wo? kauft man die besten und haltbarsten

Arbeitskleider

aus: Gosen, Weizen, Jute
Blusen usw. zu Haus und billigen
Preisen. Nur bei

Gerhard Großmann, Schiffsr. 6

In. echte Riese

Fettbündlinge.

Gustav Grünberg.

Honig-Syrup

von sehr reinem Honig-Geschmack,
flüssig nur 30 Pfg. nur allein bei
Gustav Grünberg, Elmendstr. 19. ein

Gelegenheitskauf!

Soweit der Vorrat reicht gebe

Barchent- u.

Wollstoff-Blusen

in weiten Hem. | Ganzbedarf
pass. sonst 2/3, bis 6 Mark tonend
mit 1 bis 3 Mark ab.

Emil Förster

Mag. David Nachl.



Gelesen

Galer-Cacao Pfd. 1 Mark.
Eisener Pfd. 80 Pf.

Reis-, Schokolade Paket 40 Pf.
Chines. Tee Pfd. 2-3 Mark.

Bei Einkauf von 50 Pfg. und mehr
eine Tüte l. cand. Cacao-Tee nebst
Gebrauchsanweisung gratis.

Billige Riesa. Hauptstraße 88

Restaurations

← Brauerei Röderau. P
Sonntag, den 23. April laden
zum Schlachtfest freundlich
G. Rofte.

Am 28. April 1904, abends 8 Uhr
gibt der unterzeichnete Verein im Saale des Hotels „Kronprinz“
hier eine

Öffentliche Versammlung

mit folgender Tagesordnung ab:

Vortrag des Herrn Landrichters Sellner, Dresden über
„Die politische Lage in Sachsen, insbesondere das
Wahlrecht“. Diskussion.

Die reichstreuern Wähler von Riesa und Umgegend werden hierzu eingeladen.

Rationalistischer Verein
[am 7. März. Reichstagswahlkreise
durch: Rechtsanwalt Fischer.

Florett-Klub Riesa.

In unserem Saale, den 24. April, abends 7 Uhr im Saale des
Gesellschaftshauses stattfinden die **Abendkämpfe** werden die
Mitglieder nicht Angehörigen, sowie die geehrten Damen nur hierdurch zu
zahlreiche Beteiligung geben. Besondere Einladungen ergehen nicht. Ein-
getragene Gäste haben Zutritt.

Der Vorstand.

Wohltätigkeitsverein „Sächs. Fechtschule“

Verband Glauchitz.
Sonntag, den 24. April, abends 7 Uhr, findet im Gasthote „Drei
Äpfel“ unter

I. Stiftungsfest

statt, bestehend in komischen Vorträgen mit darauffolgendem Ball.
Um recht zahlreiche Beteiligung bitten der Gesamtvorstand.
— Programm gilt als Contramark. —

Hotel Wettiner Hof.

25. April abends 8 Uhr
Großer Colonial-Lichtbilder-Vortrag

über unsere Kolonien
Eintritt 30 Pfg. Nachmittags 5 Uhr für Kinder 10 Pfg.
Sofort ladet ein

W. Kandler, ehemaliger Kolonist.

Porzeichen

Wasserzeichen
E. W. Haenelt
Bettlerstr. 9.

Bormanns Röst-Kaffees

hochfein im Aroma, kräftig und ergiebig,
außerordentlich preiswert sind

per Pfund 80, 100, 120, 140, 160, 180, 200 Pfg.

Adolf Bormann

— Wettinerstraße 31. —

Möbel-Ausverkauf!

Wegen Aufgabe des Erbbaubaus verlaufe, um damit recht schnell zu
kommen zu ganz bedeutend billigen Preisen: Buffet, Salon, im Kaff.
und Alkoholkabinett, Vertikal, Schrank, Schreibische, eigene und ge-
maakte Schlafzimmer, Spiegel und Truhen usw.

NB. Meine Tischlerei bleibt nach wie vor in Betrieb
und empfehle mich auch weiter zur Ausführung von Möbel- und Bau-
arbeiten, Auspolieren und Reparaturen von Möbeln, Anfertigung von Bekle-
dungen zu Ausnahmepreisen.

Beständige streng solide Arbeit und mögliche Preise und bitte bei Bedarf
um gütige Berücksichtigung.

August Hildebrandt

Riesa. Tischlermeister, Hauptstr. 51.

Herr Friedrich Karl Hirsch

am 29. Lebensjahre. Dies zeigen nur Verbuch an
die trauernden Hinterlassenen.

Zeitjahr, Glauchitz und Leipzig, wolle,
21. April 1904.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 21. April, nach-
mittags 3 Uhr statt.

W. Büdlinge

Ernst Schäfer Nachf.

saure Gurken

empfehle
Ernst Schäfer Nachf.

Gde. Haupt- u. Poststraße.

Schellfisch,

Zander, Rotzunge, Cablian, See-
lachs ohne Kopf u. Mal empfehle
sich H. Gentschel, Wettinerstr. 29.

Brauerei Grödel.

Jeden Sonnabend abend und
Sonntag früh wird Jungbier
gefällt.

Sonntags früh wird in
der Brauerei Grödel
Jungbier gefüllt.

Bier!

Sonnabend abend
und Sonntag früh
wird in der Berg-
brauerei Jungbier gefüllt.

Schlachtfest

Morgen Sonnabend
Schlachtfest.
Kaus von Schmidt, Grödel.

Hotel Stadt Dresden

Morgen Sonnabend Schlachtfest.
Franz Kuhner

Gasthof Bahra.

Sonntag, den 24. April
Freisongzeit und Ball.
Dazu ladet freundlich ein R. Richter.

Gasthof Marksiedlitz.

Sonntag, den 23. und Sonntag,
den 24. April ladet zum
Bratwurstschmaus
nur kleid. zu freundlich ein
Hermann Förster

Verein Pfeifenklub,

Mohltauer.
Stiftungsfest m. Ball.
Bitte durch Mitglieder eingeh. t.
berücks. w. kommen. D. S.

Rgl. Sächs. Militärverein

Merzdorf u. Umgegend.
Sonntag, 24. April abends 8 Uhr
Versammlung im Vereinslokal
Der Gesamtvorstand

Sächsische Fechtschule,

Verband Jahnishausen.
Nächsten Sonntag, den 24. April
abends 8 Uhr

Versammlung

im Saalhaus zu Gohrisch. Um
jährlicheres Geschehen bitte
der Vorsitzende.

Gesangverein

Liedertafel, Riesa.
Sonntag, den 24. April nach-
mittags 3 Uhr

Monatsversammlung

im Schützenhause. Um zahlreiches
Erscheinen der Mitglieder bitte
der Vorstand.

Alle Weisungen der Schreiber-

Junger von Riesa u. Umgegend
werden Montag, den 25. d. M.
früh 8 Uhr zu einer Versammlung
im Schützenhause zum „Goldenen Löwen“
freundlich eingeladen. Sachbetreff:
Reinigung einer Pflanzungs-Kommission.
Um recht pünktliches und vollständiges
Erscheinen bitte
der stellvertretende Oberste.
Julius Jahn.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

Sign. Bericht. Nh. Berlin, 21. April 1904.

Die Frage der Stilllegung der Kohlenbergwerke vor dem Reichstage.

Diese das deutsche Volk seit mehreren Wochen bewegende und in das öffentliche Leben eines großen Teiles der Nation eingetragene Frage wurde heute vor dem Forum des Reichstages mit größter Aufmerksamkeit besprochen und gleichzeitig wurde von den verschiedenen Parteien versucht, Mittel und Wege anzugeben, die zu einer Besserung führen können. Soweit die Vertreter der bürgerlichen Parteien, die zu dieser Gelegenheit das Wort genommen haben, in Betracht kommen, sind man sich einig, dass die ganze Debatte von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung gewesen ist und einen hohen wirtschaftlichen Wert hatte. Die Entscheidung über die Stilllegung der durch das Syndikat geschlossenen Bergwerke ist eine ganz naturgemäß auch zur Behandlung des Kartellproblems und der Verstaatlichung der Bergwerke. Der sozialdemokratische Abg. H. S., der Nachfolger des nationalliberalen Abg. Frankl in dem Reichswahlkreis Hochheim-Weissenhofen und der Führer des freien Bergarbeiterverbandes war zur Begründung der sozialdemokratischen Interpellation über die Aufhebung der Kohlensteuer im Ruhrgebiet aufgetreten. Er erwähnte es aber nicht, sich mit seinen Darlegungen über das Zustand einer schlichten Volksversammlung zu erheben. Im wesentlichen beschränkte er sich darauf, die Volkswirtschaft in den verschiedenen wirtschaftlichen Angelegenheiten zu vertritt und die Verstaatlichung der Bergwerke zu fordern. Das für und wider der letzteren Forderung zu beleuchten, besetzte Herr H. S. seinen Nachfolger; er selbst vermochte es nicht, Abg. Graf Kautz (konf.) beleuchtete mit drastischen Worten dieses bekannte sozialdemokratische Prinzip, bemühte sich dann aber seinerseits, den Gesichtspunkt der Verstaatlichung von den verschiedenen Seiten zu beleuchten. Zunächst betonte er gegenüber der Erklärung des Staatssekretärs Grafen v. Posadowski, dass er eine Antwort deshalb ablehne, weil die Angelegenheit eine rein preussische sei und deshalb in das Abgeordnetenhaus gehöre, dass die Stilllegung der Bergwerke in gewissem Sinne sehr wohl eine Reichsangelegenheit sei, insofern nämlich, als der Bergbau zum Gemeinwohl zu rechnen und dieser nach Artikel 117 der Reichsverfassung vom Reich zu überwachen sei. Grundätzlich betonte Graf Kautz, dass die Reichsnationen des Kohlen-

syndikats die Folge des von den Freikohlensyndikaten fest. n. Spiels der Räfte seien und dass seine Partei zu allen Zeiten dafür geworben hätte. Zur Sache selbst erklärte er, dass vom volkswirtschaftlichen und sozialen Standpunkte die Stilllegung der ankauflichen und rentablen Bergwerke vorzuziehen und dem Staat Interesse in hohem Maße zuzurechnen sei. Gegen die preussische Regierung erhob er mit erhobener Stimme den Vorwurf, dass sie das Kohlenproblem großgezogen und sich seinen Forderungen fast stets bedingungslos gefügt habe. Die Verstaatlichung deutscher Bergwerke im Ausland zu einem wesentlichen Mangel der Preuss. wie wir Deutsche ihn zählen müssen, sei ein Fehler und unerschöpflich. Um die Auswäschung des Kohlenproblems zu beschleunigen, um zu verhindern, dass es sein Haupt immer höher und herausfordernder erhebe, sei eine scharfe Kartellgesetzgebung notwendig, an der mitzuarbeiten seine Partei sich gern bereit erklärt. Abg. Vockem (L.) brachte diesen Forderungen namens seiner Partei in vollem Umfang zu und betonte noch die Pflicht der Entscheidung der durch die Stilllegung betroffenen Gemeinden und Arbeiter durch das Syndikat. Abg. Sauter brachte sich sehr vernehmlich aus. Er versuchte den Rückweis zu führen, dass die meisten außer Betrieb gesetzten Bergwerke unrentabel arbeiteten und dass es volkswirtschaftlich von Wert sei, dass die Produktion vermehrt würde. Einem Ausschussrecht des Staates widersprach er, dass auch eine Verstaatlichung der Bergwerke zu solchen Maßnahmen würde seine Partei ihre Hand nicht bieten. Abg. Goltz (fr. Egg.) behauptete in einer längeren Rede die antinationalen Kartellpolitik der Syndikats und verlangte dagegen nationalischen Schutzes. Morgen wird die Debatte fortgesetzt, aber schon heute ist eine moralische Niederlage des Syndikats das Resultat des Tages.

Der Ausstand der Eisenbahnbediensteten in Ungarn.

Ueber die Ursache des Ausstandes wird gemeldet, dass schon seit längerer Zeit sich unter den ungarischen Eisenbahnbediensteten eine Bewegung zur Verbesserung ihrer Lage geltend gemacht hatte, nachdem in den letzten drei Jahrzehnten trotz der veränderten Lebensverhältnisse keine wesentlichen Veränderungen in den Gehältern eingetreten waren. Kürzlich entschloss sich nun die Regierung, mit einer Vorlage an die Kammer heranzutreten, die einige Zugeständnisse machte, die aber den Eisenbahnbediensteten

ungenügend erschienen. Die Regierung selbst sah sich genötigt, das geringe „Ausmaß der neuen Zuwendung“ damit zu begründen, dass sie erklärte, „die staatsfinanzielle Rückwirkung der Maßregel auf die Gebahrung der ungarischen Staatsbahnen“ müsse berücksichtigt werden.

Die österreichische Staatsbahn-Gesellschaft gibt unterm 21. ds. Mts. bekannt: Infolge der von den ungarischen Staatsbahnen beabsichtigten provisorischen Wiederaufnahme des Personenverkehrs auf den Linien Pest-Warthege und Pest-Bruck wird auf den Linien Wien-Bruck-Pest und Wien-Warthege-Pest vorläufig der Verkehr mit dem heutigen Tage mit einem Schnellzuge und einem Personenzug und morgen mit je zwei Schnellzügen und Personenzügen wieder aufgenommen werden.

Von vorgestern mittag angefangen, verkehrte auf den Strecken der ungarischen Staatsbahn kein einziger Zug. Nach den aus der Provinz eingelangten telegraphischen Nachrichten ist festzustellen, dass auf sämtlichen Bahnhöfen der Linien der ungarischen Staatsbahn die Arbeit niedergelegt worden ist. In zahlreichen Stationen ist der Verkehr bereits am 19. ds. um Mitternacht eingestellt worden; es wurden nur jene Züge abgelassen, auf denen sich Eisenbahnangestellte befanden, die trotz des Verbots nach der Hauptstadt zur Versammlung reisten. „Die Preise für tägliche Lebensmittel sind“, schreibt man der „Post. Ztg.“ aus Pest unterm 21. ds., „um 25 v. H. gestiegen; für heute ist eine weitere Steigerung zu erwarten.“ Im liberalen Klub des Reichstages bildete der Eisenbahnausstand gestern abend den einzigen Diskussionsstoff. Handelsminister Hieronymi erklärte hierbei, er hoffe, in zwei bis drei Tagen 30 bis 40 Züge in Verkehr setzen zu können. Später zog sich der Ministerpräsident mit dem Handelsminister und dem Konvenerminister zu einer Beratung zurück. Nach Korneuburg bei Wien wurde durch Vermittelung des Kriegsministeriums die Einberufung des dort garnisonierenden Eisenbahnrégiments telegraphisch angeordnet. Das Regiment wird heute mit der Südbahn in Pest eintreffen. — Donnerstag vormittag gingen in der Richtung von Wien zwei von Oberbeamten geleitete Personenzüge ab. Nachmittags wird ein Eilzug abgehen. Die Postdirektion verfügte, dass in allen Orten des Landes, wo der Bahnverkehr ruft, die Post mittels Wagen befördert werden soll. Telegraphenbrände wurden an mehreren Orten des Neutraer

Riesauer Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesitzer Zeldler empfiehlt sich

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
zur Verwaltung von Wertpapieren (Überwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,
zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter
zur Gewährung von Darlehen,
zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,
zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr.

Selbstliebe.

Roman von Constantin Harro.

(Nachdruck verboten.)

20] „Ach! die macht mir keine Sorge!“ rief Etti überläufig. „Das Leben ist ja so kurz! Derich, mein ich bedeuete, dass ich erst leben soll, dann ergriff mich beinahe eine Wut, dass ich noch gar nicht leben kann!“
„Aber Du lebst ja!“
„Ich? Wann denn, wo denn? Ich merke nichts davon. Den überhäufenden Becher an den lebenden Mund legen und ihn leeren in einem Zuge, das heißt leben! In Eure saubere Welt passe ich wohl nicht.“
„Etti, das Leben, das Du erlebnst, bekommt man zuerst satt.“
„Woher weißt Du das? Hast Du feuriges Nebenblut getrunken bis zum Uebermaß?“
„Er sah ihr ernst in die Augen.“
„Ich bin ein Künstler geworden, und ich habe ein Lehrjahr in dem Seinedel zugebracht. Da lernt man die Boheme kennen und man lebt zuweilen mit der Boheme. Es ist kein Dasein, daran man seine Freunde haben kann. Leidenschaft findet Du dort, doch nur vereinzelt die stille, tiefe Liebe, die im Dulden noch größer wird. Dieser Puls der Leidenschaft führt das Leben und macht es bde, schal und ungenießbar. . . . Keine nicht den Lebenskelch sinnlos bis zur letzten Reige. Etti. Keiner kann ihn Dir wieder füllen. Du verdürstest, während ringsum Quellen rauschen und grüne Bäume sich wölben. Dein Teil ist die Wüste, der heiße Sand der Sahara, das Verdursten.“
„Sie sah, seinen Worten andächtig lauschend, starr in die Ferne.“
„Wie aus einem Traum erwachend, sprach sie endlich: „Wenn auch, Friedel! Ich wüßte dann doch vielleicht mehr wie Ihr alle, die Ihr, mit kleinen Leiden und winzigen

Hoffnungen beladen, die Alltagsstrafe zöget. Glück! Das muß wie ein Ausblick von schwindelnder Höhe sein. Doch, hoch über allen möchte ich stehen und so stolz, daß ich mich einem König gleich dünkte. . . . Warum denn ein Absterben? Warum Dürst? Warum die Blut der dürrten Wüste? Mein Randverdriss, in einem Zuge getrunken, hält mich schwindelfrei. Und nie mehr naht mir ein Durst. Immer aber ist um mich lebenspendendes Schattengrün, ob ich auch durch die Sahara pilgern möchte! Kennst Du meinen Heilbrant? Die Liebe wird ihn mir reichen!“
„Sie hatte sich langsam von ihrem Sitz erhoben, als zöge geheime Macht sie empor.“
„Und Friedels heiße Liebe, Ettas Sehnsucht so innig verwandt, fing an zu begreifen, daß sie ohnmächtig sei, der Lichtgestalt gegenüber, die mit weitgebreiteten Armen ihr Ideal von der blendenden Sonnenugel herabbeten wollte. . . .“
„Ein Schauer ging durch Friedels Körper.“
„Etti!“ schrie er angstvoll auf.
„Sie fand sich zur Erde zurück. Lächelnd ließ sie die Arme sinken, lächelnd streckte sie dem Freunde die Hand hin.“
„Nimm nicht schwer!“ sagte sie bittend, als habe sie in seiner Seele gelesen. „Ich bin nun einmal ein bißchen närrisch. Du als Vater mußt das doch verstehen, die andern können es nicht.“
„Er küßte sanft und zärtlich ihre weiße Hand.“
„Arme Etti!“ sprach er nur.“
„Und wieder saßen sie schweigend.“
„Endlich begann Friedel schon und zogend: „Ich muß Dich malen, so — wie Du hier standest. . . .“
„Darf ich, Etti? Würst Du es aushalten? Es ist schwer.“
„O, ich bin stark!“ sagte sie, die sichönen Glieder redend. „Ich kann es. Fange meinewegen gleich morgen an. . . . Aber wie willst Du denn Dein Bild nennen? Darf ich es wissen?“
„Sie sprang wieder empor.“
„Selbstliebe!“ antwortete er ernst.
„Selbstliebe?“

„Erickson fuhr sie einen Schritt zurück.“
„Du bist komisch“, sagte sie. „Wann gerade „Selbstliebe“? Hältst Du mich für so eitel oder für falschung?“
„Nicht für das eine, nicht für das andere“, sagte er lächelnd. „Lach mich das Bild nur erst fertig haben, dann wird es Dir beim Anschauen vielleicht klar, was ich mit dem Dir sonderbar vorkommenden Titel gemeint habe.“
„Ich glaube kaum!“ sprach sie, ihm ein wenig zaghaft ins Gesicht sehend. „Aber neugierig hast Du mich mit gemacht. Und wenn ich es nicht errate, erklärst Du es? Ja?“
„Gewiß!“ entgegnete er ruhig.
„Morgen also fangen wir an! Das wird nett werden mit den Sitzungen! Viel Geduld habe ich nämlich nicht. . . . Und jetzt komm ins Haus. Mama will Dich doch auch haben. Du bleibst selbstverständlich zu Mittag. Abends stelle ich Dich Herrn Bruno Stein vor. Der wird eiferfüchtig, daß auf.“
„Sie wollte sich ausschütten vor Lachen.“
„Friedel erhob sich etwas schwerfällig. Eine seltsame Müdigkeit lag auf dem Wanderlustigen, als zöge ein Vampyr an seiner Kraft.“
„Ja, ich muß fort.“ Seine Stimme klang heiser.
„Mit Euch hinteren kann ich nicht. Ihr seid hier selbst fremd.“
„Aber — wenn ich Dich bitte! Wenn ich es will?“
„Thut nichts, Etti. Es gab eine Zeit, da hätte ich vielleicht gestohlen, wenn Du mich so lieb darum gebeten hättest. Das ist so Jungenliebe. Durchs Feuer geht die aber kann. Das thut nur die Rannesliebe, die auch ein „Nein“ sagen kann, mag es ihr noch so schwer fallen.“
„Schon wieder der Uninn von früher, Friedel?“ sagte sie zwischen Lachen und Weinen. „Ach, hättest Du doch sein Wort davon geredet. Es wäre viel netter zwischen uns gewesen.“
„Wenn ich auch geschwiegen, hättest Du es nicht doch gehört?“ gab er zur Antwort. „Etti, ich bin nur hergekommen, weil ich Dich noch liebe wie einst. „Bleibst Du das nicht?“
(Fortsetzung folgt.)

Comitatus von unbekanntem Lärm durchschnitten. Gen- darmeriepatrouillen bewachen die Telegraphen. Die Ver- suche zur friedlichen Beseitigung des Eisenbahnerausstandes scheinen eine ungünstige Wendung zu nehmen, da die Ausständigen von ihren Forderungen nichts nachlassen wollen. Fröh ging ein Transport mit Soldaten nach Szolnok ab, wo größere Ausschreitungen durch Eisen- bahner erfolgten.

Der „Nat.-Ztg.“ wird aus Budapest telegraphiert: In den Provinzorten herrscht grenzenlose Ver- wirrung, da jeder Verkehr gehemmt ist. In Szol- nok verlegte das Stationspersonal, als alle Jüge auf dem Weise standen, Dynamitpatronen auf das Gleis. Ganze Gruppen begannen die abgehenden Jüge zu beschle- sen. Die Maschinisten erklärten, die Arbeit einstel- len zu müssen, da sie sich in Lebensgefahr befänden. An vielen Orten wurden die Jüge auf offener Strecke angehalten und die Passagiere ihrem Schicksale über- lassen. Die Versorgung der Hauptstadt mit Lebensmitteln machte heute schon große Sorge, da die Lebensmittel- preise um 25 Prozent gestiegen sind. Die Erklärung Liszts im Abgeordnetenhaus, die Ordnung selbst mit den Bajonetten herzustellen, rief bei den Streitenden Bestürzung hervor. Ein Bataillon Pioniere und ein Ba- taillon Infanterie sind mit von Oberingenieuren ge- leiteten Jügen auf der Brucker Linie abgegangen, um die dienstmachenden Beamten in den Stationen vor den Strei- kenden zu schützen. Sämtlicher Verkehr auf den Linien der Staatsbahn ist sistiert. Abends traf kein einziger Zug auf der Südbahnlinie ein.

Zum Aufstand im Hererogebiete.

Ein neuer Verstärkungstransport für die Schutztruppe in Südwestafrika von 20 Offizieren, 18 Unteroffizieren und 114 Gefreiten beziehungsweise Reitern wird am 29. April in Berlin zusammengestellt und geht nachmittags nach Hamburg, wo am 30. April die Ausreise nach Swakopmund erfolgt.

Ueber das Schicksal der Kolonne Glasenapp waren allerhand beunruhigende Gerüchte verbreitet wor- den. Die Kompanie Fischek sollte 60 Mann verloren haben. Nach Bielefeld von dieser Seesoldaten, die vom 12. März datiert sind, hatten die Leute sehr unter dem Tropenklima zu leiden. Bei starken Niederschlägen stieg das Thermometer bis gegen 60 Grad Celsius. Beklagt wird über hohe Bierpreise und über eine gewisse Ein- formigkeit der Verpflegung. Sie besteht in der Regel aus Reis, Ochsenfleisch und Kokosnüssen. Nunmehr ge- währt eine amtliche Meldung, von der

Mitteilung neuer Verluste abgesehen, doch eine gewisse Beruhigung. Aus Wind- huf wurden am Donnerstag noch folgende nachträgliche Todesfälle der Kolonne Glasenapp aus Onjatu gemeldet: Von der 4. Kompanie des Seebataillons Einjährig-Ge- wehrter Johannes Schmidt am 10. April infolge der bei Onjatu erlittenen Verwundung, Unteroffizier Max Niebig am 11. April am Typhus, Seesoldat Franz Diet- rich am 14. April an Herzschwäche; von der 1. Kompanie des 2. Seebataillons Seesoldat Gustav Selke am 11. April infolge der bei Onjatu erlittenen Verwundung; vom Ersatztransport Windler Reiter Alois Wolff am 15. April an Herzschwäche. Aus dieser Nachricht geht hervor, daß die Kolonne Glasenapp am 15. April noch in Onjatu stand und inzwischen weitere Gefechte nicht stattgefunden haben. Ferner wird gemeldet, daß am 20. April ein Transport von 42 Kranken der Kolonne Glasenapp unter Führung des Hauptmanns a. D. Fromm in Windhuf eingetrof- fen ist.

Selbstliebe.

Roman von Konstantin Harro.

21] (Nachdruck verboten.) Sie hielt sich in komischer Verzweiflung die Ohren zu. „Davon kein Wort mehr, wenn wir gute Kameraden bleiben wollen!“ rief sie im Davonlaufen. Er kam rasch hinter ihr her. „Und das Bild?“ fragte er unheimlich. Da wendete sie ihm ihr glühendes Antlitz voll zu. „Male es und frage mich dann noch einmal!“ Mit einem neckischen Lächeln lief sie voraus. Er hatte nicht mehr Gile, ihr zu folgen. Sein gutes, eheliches Gesicht war von Glückszwerricht überhohet, und sein großer Mund stammelte entsetzt: „Es sind ja alles nur Phantasieereien, beim Romanlesen ihr angelegten. Sie war doch als Kind die reine Vernunft, sogar ein bißchen zu weislich. Nun, da sie so Schweres schon erfahren hat, wird sie die Hand gern ergreifen, die ihr zurechtshelfen will...“ „Gita, was Du alles aus mir machen könntest! Herr Gott, ich glaube, ich könnte den Himmel fürnehmen für Dich! — Gita, nur ein bißchen Liebe, ein klein wenig!“

Achtes Kapitel.

Sie sah mit Herrn Bruno Stein unter den blühenden Springenblühen. „Nicht Tage arbeitete Friedel nun schon, in einem kleinen Dorfstadtchen einsolig, an Gitas Bild. Die Stungen waren für das verwöhnte Mädchen ziemlich anstrengend, für den Vater aber noch mehr.“ Gita hätte es bequemer gefunden, wenn Friedel zum Rasen in die Villa gekommen wäre, doch daran war nicht zu denken. Der junge Künstler wich seinem Nebenbuhler, dem Notar, zwar nicht geflissentlich aus, aber er mied das Eigentum des

Tagegeschichte.

Der französische General Bonis, der kürzlich in Straßburg dem Zeichenbegangnis des ehe- maligen französischen Generals De Meuse beistand, teilt dem „Gaulois“ den Eindruck mit, den dort das deutsche Militär auf ihn gemacht hat. „In den Straßen, im Tramway, so schreibt er u. a., konnte ich eine Anzahl Unteroffiziere und Soldaten beobachten, mit denen ver- gleichen die unsrigen, wohlverstandene unsere Unteroffiziere, die kapituliert haben, das Aussehen von zerlumpte haben, mit ihren häßliche Falten werfenden Röcken, ihren zerdrückten Kapsis und ihrer lässigen Haltung. Es ist offensichtlich, daß das deutsche Militär das Ge- fühl seiner Würde und der Achtung hat, die man seiner Uniform zollt; es ist nicht zweifelhaft für mich, daß man darin zum Teil eine Charaktereigenschaft der Rasse, vorzugsweise aber das Ergebnis einer strengen mili- tärlichen Erziehung und der Sorge für Ordnungsmäßig- keit und Eleganz der Uniform zu sehen hat. Sicherlich, das theatralische Auftreten, über das man bei uns sich lustig macht, behält bei den Deutschen seine hohe philo- sophische und moralische Bedeutung. Es ist wahr, daß sie es verstehen, eine Armee von Soldaten zu haben und nicht eine Armee von Bürgern, von Wählern. In noch viel höherem Grade konnte ich solche Erwägungen anstel- len bei der Betrachtung zahlreicher Stabsoffiziere. Es scheint, daß der Deutsche seine Uniform als Offenbarungs- Abzeichen einer höheren Macht trägt, während bei uns die Leichtigkeit des Geistes und das demokratische Sich- gehenlassen überall und immer zum Durchbruch kommt.“

Der Hamburgische Senat hat der Bürgerchaft einen Antrag zugehen lassen über die Erbauung eines Tun- nels unter der Elbe zwischen St. Pauli und der Haseninsel Steinwärder. Die Kosten werden auf 8,2 Mil- lionen Mark veranschlagt.

Ein Vergleich der Gesundheits- und Sterblichkeits- Verhältnisse in der deutschen und in der französischen Armee fällt entschieden zu Gunsten der deutschen aus. In Frankreich starben im Jahre 1901 infolge von Krank- heit von 1000 Mannschaften (ausschließlich der Offiziere) 4,47 oder nahezu 300 v. H. mehr als im deutschen Heere, das nur eine Sterblichkeitsziffer von 1,3 auf das Tau- send hatte. Der Gesamtbeitrag der Sterbefälle nach, soweit sie sich unter den aktiven Mannschaften ereigneten, ist in Frankreich die Mortalität um 130 v. H. höher als in Deutschland.

In der Budgetkommission des Reichstages erklärte Reichschatzsekretär v. Stengel, er halte es nicht für angebracht, eine Reform der Reichsbottichsteuer in das neue Reichsfinanzreformgesetz hineinzuarbeiten. Abg. Speck be- antwortete, daß dem Reichstage baldmöglichst ein Gesetzent- wurf vorgelegt werde, wodurch die Reichsbottichsteuer- Rückvergütung auf die der tatsächlichen Ausbeute mög- lichst entsprechende Höhe herabgesetzt werde. Dieser An- trag wird gegen die Konservativen und Nationalliberalen angenommen. Bei Beratung der Stempelabgaben bemerkt v. Stengel, die Vorlage betreffend den Totalisator werde heute wohl vom Bundesrat erledigt werden und umgehend dem Reichstage zugehen. Nach weiterer Debatte über Aenderungen betreffend das Wägenwesen wird die General- debatte geschlossen und in die Einzelberatung des Reichs- finanzreformgesetzes eingetreten, in der der Referent Speck zunächst ein Bild der künftigen Gestaltung der Ver- hältnisse gibt, wenn die Vorschriften über die Ueber- weisungen eines Teiles der Zollanträge usw. aufgehoben werden. Nachdem noch Paasche für die Vorlage einge- treten ist, wurde die Weiterberatung auf heute, Freitag, vertagt.

reichen Kreiers wie einen Vesther. Wenn er nicht an seiner Staffelei sah, streifte er in den Wäldern umher. Die Natur war ihm immer noch Delphin in allen Nöten.

Frau von Strofinsta mußte Gita natürlich zu Friedel be- gleiten. Aber sie sollte das Bild nicht entstehen sehen. Und da es Friedel in der Zeit des Sommeruntergangs im Freien malte, sah sie in der dampfenden Dampfröhre am geöffneten Fenster und schaute auf den kleinen Blas hinaus, der sich zum Rasen am gezeichneten erwiesen hatte. Zuweilen schief sie auch beim ewigen Stricken ein.

Der Rechtsanwalt hatte Gita veranlaßt, sich, wenn sie zu den Sitzungen mühte, seiner Kavovage zu bedienen. Denn es bedurfte immerhin von der Villa aus einer kleinen Fußpartie, bis man Friedels Heim erreichte.

Müde und abgepaunt war Gita heute von dort zurück- gekommen. Auch Frau von Strofinsta sonst so starke Nerven versagten einmal. Sie klagte über unerträglichen Kopfschmerz und ruhte im Lehnstuhl.

„Lass mich allein! Ich brauche nur Ruhe!“ Mit diesen Worten wendete sie die besorgte Tochter von sich. Gita ging.

In der dunkelröthlichen, süßlichen Luft des Gartens würde sie ihre Mariage am ehesten los werden, dachte sie. Aber so oft sie auch die Gänge durchwanderte, der sonder- bare Druck, der schon seit Tagen auf ihr lag, er wollte nicht weichen. Ein Gefühl der Verlassenheit durchschütterte sie und kämpfte ihr das Herz zusammen.

Was war das nur? Hatte die dummen Gedichte sie so bewegt, die Friedel ihr vorhin vorgelesen?

„Nun!“ Wie blaßes Gend sah es sie an aus den weißen, süßlichen Fiederblöden, in die sie so gerne das glühende Gesicht ge- preßt hätte. Sie schämte sich nur, es zu thun, schämte sich vor sich selbst.

Sie, die Räthe, die stets Beherrichte, die so gern andere

Ballenbälle.

Gestern sind in Belgrad die kompromittierten Offi- ziere, soweit sie der Adjutantur des Königs angehörten, durch andere Offiziere ersetzt worden. Die Maßregel er- folgte, nachdem der russische Gesandte Gubastow aus Wien telegraphiert hatte, daß er nicht nach Belgrad kommen könne, solange der vor zwei Wochen veröffentlichte Ulaß nicht durchgeführt werde. — Da sich die unabhängigen Radikalen unerwartet wieder als selbstständige Partei organisiert haben und deren Zentralausschüsse auch drei jüngere Mitglieder des Kabinetts angehören, kam es zu Mißverständnissen zwischen den Mitgliedern, weil das Kabinett bei seiner Zusammenstellung eine einheitliche radikale Partei voraussetzte. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es zu einer Rekonstruktion des Ministeriums kommt und daß die Gemäßigten die Regierung übernehmen werden. Wahrscheinlich ist aber, daß vorher ein Kong- reß der gesamten radikalen Partei stattfinden wird, der die Frage der Organisation entscheiden soll.

Die feinerzeit gemeldete und offiziell abgelehnte Einberufung einer Redivision in Erzerum erhält nunmehr ihre Bestätigung durch Berichte der russischen Kon- sulin in Armenien. Auf der Pforte erklärt man die Maß- nahme durch die Notwendigkeit, die zunehmende Wirkung unter den Armeniern zu unterdrücken. Auf der russischen Botschaft jedoch argwohnt man, daß die Türkei auf Englands Vorstellungen allmählich ihre Garnisonen an der russisch-persischen Grenze zu verstärken strebt, wozu der gegenwärtige Zeitpunkt als günstig erachtet wird. — Der russische Botschafter Sinowiew protestierte denn auch energisch und der Sultan schickte zwei seiner Kam- merherren und den Minister des Aeußeren zu ihm, um beruhigende Versicherungen abzugeben.

Aus aller Welt.

Berlin: In der Bogenstraße 17, Hof 4 Treppen, hat der 17-jährige Schreiber Hering seinen Vater, den Arbeiter Hering, mit einem Beil erschlagen. Der Täter wurde festgenommen; er ist anscheinend geistesgestört. — Trier: Bei einem Dampfbootausflug, den die Hoch- zeitgesellschaft der Baroness Helene von Schorlemer und des Barons von Fürstenberg gestern morgen auf der Mosel veranstaltete, explodierte in der Nähe von Pieser beim Böllerschießen der Pulverbekälter. Ein Matrose wurde schwer verletzt, sämtliche Gäste blieben unver- letzt. Unter diesen befinden sich Prinz Eitel-Friedrich mit Gefolge, Herzog Adolf Friedrich von Westfalen- Stresitz und der Erbprinz Eberwyn zu Bentheim und Steinfurt. — Berlin: Bei einem Ritte verunglückt ist gestern vormittag der Oberleutnant Häbler, der von einem sächsischen Reiterregiment zur Kriegsakademie entandt ist und am Kurfürstendamm wohnt. Der Offizier ritt im Tiergarten spazieren und wollte sich von dort nach der Kriegsakademie begeben. Nachdem sein Pferd schon ge- worden, stürzte er beim Brandenburger Tor und zog sich eine Rippenquetschung und Verletzungen des rechten Beines zu. Der Verunglückte wurde mit einer Trostsch- nach dem Garnisonlazarett in der Scharnhorststraße ge- bracht. — Der Schupengel der Kinder hat sich in Paris wieder einmal bewährt. Ein vierjähriger Junge spielte in der Nähe des Fensters im vierten Stockwerke der elterlichen Wohnung, erklimmte das Fensterbrett und stürzte in die Tiefe. Der Knabe fiel jedoch auf das aus- gespannte Schirmnetz des Badens im Erdgeschosse, wurde leicht aufwärts geschleudert, fiel nunmehr auf das Pferd eines vorbeifahrenden Omnibus und glitt zur Erde. Er war unverletzt und beeilte sich, im Sturmwind die vier Treppen hinaufzusteigen und in der Wohnung zu läuten. Die Mutter fiel vor nachträglichem Schreck in Ohnmacht.

lächerlich machte ob ihres Gefährlichkeitswangs, sie hatte jetzt wirklich Thränen in den Augen?

„Ach!“ Wenn sie nur wenigstens eine Freundin da hätte! Einen Menschen!

Machte dies das gefürchtete und zugleich geliebte Rhein- land oder machte es nur allein der Leuz, der gerade hier das Füllhorn seiner Gaben überreich auf Gute und Böse, Fried- fertige und Gewaltthätige schüttete?

Vor den eigenen Gedanken, die sie anfielen, wie eine rot- glühende Wolke, die sich am Sonnenfeuer geizig, schüttete sie plötzlich zu den Springensträußern, unter denen Bruno Stein einam sah und jetzt grüßend aufsprang.

„Guten Abend, Herr Rechtsanwalt. Auch müde und matt?“

Sie sagte es mit herzhaftem Lächeln und ließ sich un- befangen neben ihm nieder. Es war kein sehr bequemer Sitz, den er unter dem blühenden Flieder hätte anbringen lassen. Die beiden füllten das Bäutchen gerade aus. Gita bemerkte dies erst, als sie den Blas bereits eingenommen. Aber es sah sich doch gut hier nach dem vielen Umherlaufen, und die Blumenbüschel hingen einem wahrhaftig bis auf die Nase und figelten nach.

„Ich werde nieken müssen, und ich werde dem Rechts- anwalt die poetische Stimmung zerhören“, dachte sie. „Wenn er doch lieber niekte. Dann könnte ich wenigstens wieder lachen, und er läche häßlich aus.“

Aber der Rechtsanwalt that ihr nicht den Gefallen. Von Abgchamtheit war auch nichts in seinem Gesicht zu sehen. Im Gegenteil: er schien sich lange nicht so wohl befinden zu haben wie jetzt. Er sah deutlich unternehmungslustig aus.

„Ja, wenn Sie sich durchaus krank machen wollen, mein anändiges Fräulein —? Ich bin vollkommen frisch!“ be- antwortete er ihre Frage.

„Ich möchte nicht, womit ich mich so besonders anstrengte? Nichtstun soll ja auch angreifend sein. Ich bin es gemöhnt“, bedante sie. (Fortsetzung folgt.)

3 m
entflic
Kotfelr
die Fam
besteht
Jahren,
Sohn v
werke
Lilse r
Böhmer
Elise un
den W
um Pol
einbran
und So
schenze
drei St
Leben
starke
unverle
zirks in
hastet
dem W
mußte
hauptet
die Zan
den W
fidert,
Er leb
Fuße r
ist 30
dieser
Famili
sie sel
Tat „a
begang
nis, w
Geistes
Frau r
der ge
auch i
wie mo
in der
ist Hof
Bender
M
holm i
Monat
Kohlen
Wänd
ber au
glück
Fuß i
wurde
förmli
man
sieht,
noch
Fall

Verbrechen.

Zwei Kinder vom Vater ermordet. Eine entsetzliche Tat ereignete sich Montagabend im Hause Rothkreuzgasse 27 in Frankfurt. Im Parterre wohnt die Familie des Händlers Gustav Bender. Die Familie besteht aus Vater, Mutter, drei Mädchen von dreizehn Jahren, zwei Jahren und sechs Wochen und aus einem Sohn von sechs Jahren. Die Bewohner der oberen Stockwerke hörten um die angegebene Zeit Frau Bender um Hilfe rufen. In demselben Augenblick kam sie aus der Wohnung herausgestürzt mit den beiden ältesten Kindern, Elise und Gustav. Mutter und Sohn bluteten, das Mädchen war nicht verletzt. Die Hausbewohner eilten weg, um Polizei zu holen. Als man mit einem Schutzmännlein eintraf, fand man die beiden jüngsten Kinder, Anna und Sofie, tot vor. Der Vater hatte ihnen in der Zwischentzeit die Hälse durchgeschnitten. Frau Bender hat drei Stiche im linken Oberarm davongetragen. Für ihr Leben besteht keine Gefahr, dagegen ist der Knabe, der starken Blutverlust hatte, schwer verletzt. Das älteste unverletzte Mädchen wurde dem Arznenpflager des Bezirks in Obhut gegeben. Der Vater wurde alsbald verhaftet und nach dem Polizeirevier transportiert. Auf dem Wege dorthin setzte er sich energisch zur Wehr und mußte fast den ganzen Weg geschleppt werden. Er behauptet, daß er die Tat aus Not begangen habe, da er die Familie nicht mehr zu ernähren im Stande sei. Von den übrigen Einwohnern des Hauses wird dagegen berichtet, daß Bender arbeitssüchtig und sehr freisüchtig sei. Er lebte mit den Hausgenossen nicht auf friedlichem Fuße und stritt sich auch öfters mit seiner Frau. Er ist 30 Jahre alt und hat das Metzgerhandwerk erlernt, diesen Beruf aber schon lange nicht mehr ausgeübt. Die Familie trieb einen Handel mit künstlichen Blumen, die sie selbst verfertigte. Der Polizeibericht meldet, daß die Tat „anscheinend in einem Anfall von Geistesstörung“ begangen wurde. Bender befindet sich im Polizeigefängnis, wird aber voraussichtlich zur Beobachtung seines Geisteszustandes bald in die Irrenanstalt verbracht. Die Frau weiß noch nicht, daß der Vater ihre jüngsten Kinder getötet hat. Die Bewundungen des Knaben, der auch im Birgerhospital liegt, sind nicht so bedeutlich, wie man anfänglich glaubte, obgleich er drei tiefe Stiche in den Hals erhielt und starken Blutverlust hatte. Es ist Hoffnung vorhanden, daß der Knabe am Leben bleibt. Bender zeigte bei seiner Vernehmung keine Reue.

Männer, die etwas aushalten. Aus Stockholm wird der „Frankf. Btg.“ geschrieben: Im vorigen Monat hatte der Grubenarbeiter Johansson vom Steinkohlenbergwerk zu Höganäs in Schweden, als er an der Mündung des Alstromer-Schachtes mit dem Auswechseln der aufgeförderten Kohlenwagen beschäftigt war, das Unglück, nebst einem Wagen in den nicht weniger als 700 Fuß tiefen Schacht zu stürzen. Zu allgemeinem Erstaunen wurde er unten anstatt, wie man erwartet hatte, als unförmliche Masse, nicht nur lebend, sondern sogar, wenn man von einigen Rippenbrüchen und Kontusionen absieht, ganz heil angebroffen, während der Wagen nur noch aus Splittern bestand. Schon am Tage nach dem Fall konnte der Arbeiter über sein Abenteuer berichten

und jetzt nach etwa 6 Wochen ist er fast wieder hergestellt und der Sturz wird für ihn nach Versicherung des Arztes kaum nachteilige Folgen haben. Einem anderen Arbeiter Hjörn am Bergwerk zu Grängesberg passierte vor einigen Tagen das Unglück, mit dem Daumen der einen Hand in ein Erzförderwerk zu geraten und von diesem etwa 100 Fuß hoch emporgehoben zu werden, bevor seine Kameraden das Werk anhalten und ihn befreien konnten. Auch dieser Mann konnte nach wenigen Tagen Ruhe seine Arbeit wieder aufnehmen und spürt keinerlei Schmerz mehr in dem kräftigen Daumen.

Rur ein Fink! Gewaltigen Staub hat neuerdings in Belgien, so wird der „Köln. Btg.“ geschrieben, eine ministerielle Verfügung ausgewirkt, die das Feilbieten und den Verkauf geblendeteter Vögel auf den Straßen und öffentlichen Plätzen untersagt. Auch die Regierung war sich der Tragweite eines solchen Verbots wohl bewußt. Sie hat die Sache vorher einer Kommission unterbreitet, und diese sprach sich einmütig für das Verbot aus, aber der Erlaß erregte in den belgischen Vogelstellerkreisen eine derartige Entrüstung, daß verschiedene Kommissionsmitglieder wieder von ihren Beschlüssen abtraten und sich an Eingaben um Aufhebung des Verbots beteiligten. In einer dieser Eingaben heißt es: „Die Wettkämpfe der geblendeteten Finken fördern den Sinn für die Häuslichkeit und halten den Arbeiter vom Wirtshausbesuch ab.“ Allerdings haben die belgischen Vereine für Tierchutz, gegen die Verrohung der Jugend und andere hierauf mit solchen Erwiderungen geantwortet, daß das Verbot mutmaßlich bestehen bleibt, aber damit dürfte das Blenden der Vögel in dem Ländchen der Freiheit ebensowenig aufhören, wie die verbotenen Kalken- und ähnliche rohe Volksbelustigungen. Das Opfer der Blenden ist vorwiegend der Buchfink. Er soll nach Verlust des Augensichtes häufiger und kräftiger schlagen und sich daher bei Wettstreiten besser bewähren. Die Wettkämpfe dieser Art, die vor Jahrzehnten auch in den an Belgien grenzenden Teilen Deutschlands als „Buchfinkenbäder“ bekannt waren, bestanden darin, daß man die blinden Sänger in geschlossenem Raum oder im Freien, gewöhnlich aber in einem Wirtshaus, nebeneinander hängt und dabei durch Sachverständige feststellen läßt, welcher Vogel in einer bestimmten Frist die meisten Schläge geliefert hat. Er wird als Sieger erklärt und sein glücklicher Besitzer erhält eine Auszeichnung. Daß mit dem Kampfe auch beträchtliche Betten verbunden sind, ist selbstverständlich. Das Blenden der Finken wird von dessen Verteidigern — und diese sind im Mittelstande fast so zahlreich wie unter den Arbeitern für das harmloseste Ding von der Welt gehalten. Im Herbst, wenn der Fang mit dem Worn freigegeben ist, sieht man Sonntags häufig den Vater mit dem hoffnungsvollen Söhnchen an der Hand zum Vogelmarkt ziehen, um einen frisch gefangenen Buchfinken zu erhandeln. Stolz schreiten sie mit dem eroberten Schatz einher. Unterwegs wird hier und da dem Ojase zugesprochen, das meistens den neben ihm aufgeplanzten Finkenläufig an Höhe übertrifft, und nach der Rückkehr erfolgt im Kreise der Familie das „Brennen“ des zukünftigen Sängers.

Die Sache ist ja so einfach! Der Vater macht im Ofen eine Stricknadel glühend, bringt sie an das eine, dann an das andere Auge des in seiner Hand zitternden Vogels, und in wenigen Minuten ist das Ganze erledigt. Der Fink wandert wieder in sein enges Drahthaus und hoch vorläufig still in einer Ecke oder flattert wie verückt einher, tastet aber allmählich wieder nach Nahrung und findet sie. Auch die vorher zugeschwollenen Augen öffnen sich wieder etwas; ihren Glanz haben sie zwar verloren, aber was liegt an dem bishigen verjüngten Cornhaut? Und im kommenden Winter beginnt der Fink wieder zu „studieren“, anfangs leise, dann aber immer kräftiger. Es ist, als konzentrierte sich sein ganzes Leben nur noch im Gesang, und wenn es dann im Frühjahr zum Wettkampf geht, erwacht in dem blinden Sänger die Sehnsucht nach der verlorenen Freiheit und Liebe mit einer Gewalt, daß er seine letzten Kräfte einsetzt, die vermeintlichen Nebenbuhler in der Wanne zu übertrumpfen. Nicht selten brechen bei solchen Kämpfen Buchfinken vor Aufregung mitten im Schlag tot zusammen. Der sogenannte Vogelfreund hat dann nichts eiligeres zu tun, als die Lücke durch einen Keuling auszufüllen. Es ist geradezu eine Schmach für einen Staat, wenn er eine solche Rohheit, wie das Blenden der Vögel, duldet, aber, sagen die Belgen, es ist ja nur ein Fink!

Zur Rechtfertigung aller Nachmittags-schläfer dienen neuerliche Forschungen über den Einfluß der Verdauung auf die Arbeit. Es ist bekannt, daß eine starke körperliche Tätigkeit kurz nach einer Mahlzeit die Verdauung stört und aufheben kann. Unter dieser Bedingung werden in der Tat die Magenabsonderungen mehr oder weniger vermindert. Die geistige Arbeit kann dieselbe Wirkung hervorbringen. Umgekehrt vermindert aber auch die Arbeit der Verdauung die feiselige Tätigkeit in allen Formen. Der französische Forscher Féré hat nach der „Med. Woche“ interessante Experimente angestellt, um zu ermitteln, in welchem Verhältnis die Verdauungsarbeit die Muskelkraft herabsetzen kann. Er hat gefunden, daß diese Herabsetzung viel beträchtlicher war, als man es ahnen konnte. Im Verlauf der ersten Stunde, die dem Einnehmen einer Mahlzeit folgt, erreicht die ohne Ermüdung ausgeführte Arbeit kaum die Hälfte der in nächstem Zustande vollbrachten Arbeit; aber die Verminderung wird vom Beginn bis zum Ende dieser ersten Stunde ständig größer. Von ungefähr 75 Prozent in den ersten 10 Minuten fällt die Arbeitsleistung von der 45. bis zur 60. Minute bis auf 10 Prozent. Der Einfluß der Würze der Reizmittel, wie Tabak und Alkohol, macht sich in einer sehr deutlichen Art bemerkbar, indem er die Ermüdung beseitigt, aber nur für eine sehr kurze Zeit, die niemals 10 Minuten überschreitet; nachdem erscheint die Müdigkeit wieder, und zwar stärker, als sie es ohne diese vorübergehende Erregung gewesen wäre.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc. Einlösung aller werthabenden Coupons und Dividendenscheine. Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa
Bahnhofstr. 2
(früher Creditanstalt)

Annahme von Geldern zur Verzinsung. Beleihung bürfengängiger Wertpapiere. Cafes-Schrank-Einrichtung vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Sorgfältige Ausführung aller zu dem Geschäft einschlagenden Geschäfte.

Kirchennachrichten

Riesa:
Am Sonntag Jaklats (24. April) 1904
Predigttext für den Hauptgottesdienst:
Joh. 12, 24 - 28
für den Frühgottesdienst:
1. Petr. 2, 11 - 17.
Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst in der Nikolaikirche (Pastor Bartholdi) und um 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Thomaskirche (Pastor Feilerich). - Vorm. 11 Uhr Nikolausgottesdienst.
Bücherei vom 24. April bis 1. Mai c. für Tausen und Trauungen Pastor Feilerich und für Beerdigungen Pastor Ved.
Männer- u. Jünglingsverein.
Abends 8 Uhr Teilnahme am Familienabend des Evang. Arbeiter-Vereins.
Ev. Jungfrauenverein.
Abends 7/8 Uhr Versammlung im Pfarrsaal.
Glaubig und Bischen:
Sonntag Jaklats, d. 24. April 1904
Glaubig: Gelpredigt vorm. 8 Uhr.
Bischen: Gelpredigt vorm. 10 Uhr. (Pastor Pastor Koland auf Postenort)

Werra:
Dom Jaklats (24. April) predigt Pastor Worn über Psalm 73, 23-26. Hieraus hell. Besichtigung und Abendmahl durch Pastor Werner. Nachm. 2 Uhr kirchliche Unterredung mit der konfirmandierten Jugend der eingepfarrten Dörfer: Pastor Worn. Abends 8 Uhr Jünglingsverein im Pfarrsaal.
Wittmoß, 27. April abends 8 Uhr Jungfrauenverein im Pfarrsaal.
Panitz und Jahnshausen:
Sonntag Jaklats.
Vorm. 8 Uhr Besichtigung Gottesdienst in Jahnshausen.
Nachm. 2 Uhr Abendmahlsgottesdienst in Panitz.
Weiß:
Sonntag Jubilate.
Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst 7/10 Uhr Unterredung mit der konfirmandierten Jugend.
Eine mittlere Wohnung
in Riesa von 140-160 Mk. von 3 Zimmern, Küche, Bad, WC, elektr. Licht, Gas, Wasser, etc. per sofort oder 1. Juli zu mieten gesucht. Offerten an P. G. 22 t b Er. d. Bl. erb.
2 ann Per in Werra. Gelpredigt e halt n Hauptstr. 51 im Bureau.
Halbe 1. Etage,
sich schön gelogen, per 1 Juli zu vermieten
Gelpredigtstr. 1.

1 Kommode, 1 Ude 1 Posten Stühle und 1 Wiegebrett billig zu verkaufen, sowie eine kleine Wohnung zu vermieten. 1. Juli zu beziehen
Parkstraße 9.
1. u. 2. Etage
Wettinerstraße 21. sofort od. später bezugsfähig, zu vermieten. Näheres im Kontor, Gartenhaus, 1. Et.
F. d. Parturrelogis
Stube, 2 Kammern, Küche u. Zubehö. für 150 Mk per 1. Juli zu vermieten
Wettinerstraße 22
In meinem neuvergerichteten Haus: **Wettinerstraße Nr. 19**, ist per sofort oder später
1. Etage, 4 Zimmer, Balkon, 3 Kammern, Küche, Bad und sonstiges reichliches Zubehör, sowie eine Mansarden-Wohnung mit Stube, 2 Kammern und Zubehö. äußerst billig zu vermieten.
C. F. Förster.
1 schöne, sonnige Wohnung in 2 Etage, Stube, Kammer, Küche, auf Wunsch 2 Kammern ist zu vermieten. 1. Juli bezugsfähig. Näheres an P. G. 22 t b Er. d. Bl. erb.
7000 Mk.
als 2. sichere Hypothek auf's Land ab 1. Juli gesucht. Adressen erb. an R. J. A. in die Exped. d. Bl.

Zum sofortigen Antritt wird ein ordentliches, fleißiges **Dienstmädchen**, nicht unter 18 Jahren, nach Kuba bei gutem Lohn und Reisevergütung gesucht. Wo? an erl. l. b. Exp. d. Bl.
2 Frauen zur Gartenarbeit sofort gesucht in der Gärtnerei von Ernst Geiger, Woywitzerstraße 24
20 Schweizer
für Frei- u. Unterschicht sucht sofort u. 1. Mai Straßenvermittl. **Sobe, Wittweib**
Suche sofort oder 1. Mai einen **Lehrburschen**.
Herr Voigt, Oberchwilber, Prankisch.
Jungen prolesener **Mensch**,
Gutsbesitzersohn, will Arbeit, f. u. s. per 1. Mai oder früher dauernde Stellung, sich selbst welcher Art. Rantlon kann gestellt werden. Beste Offerten erbiten an Alfred Mühlins, Pöschel u. Werra.
Lüchtige Tischler
auf löhrende Arbeit für Möbel gesucht
Stilkrauth & Hill, Tisch- und Schloßm., Riesa a. S., Neutweiba.

Geschirrführer gesucht.
Suche einen zuverlässigen, verheirateten Geschirrführer. Guter Charakter und gute Zeugnisse. Eintragungen Offerten unter P. Ka. in die Expedition d. Bl. erbitten.
Lüchtige Maurer
werden angenommen bei
G. Moritz Förster.
Ein geb. tüchtiger **Vorgänger**, um lebenden Leinwand-Gutbesitzer, Sohn u. b. auf die größte Gut bei Gommahaus gesucht. Bitte zu milden in der Expedition d. Bl.
Baustellen
- neben Hotel Höpfer, - sowie an der Schul- u. Bergstraße, verkauft eventuell bei Bewährung von Baugeld unter günstigen Bedingungen.
A. Hesse.
Ein guterhalt. Fährstuhl billig zu verkaufen Wismarstraße 15, 2.

Kinderwagen-Schumann, Riesa, Hauptstraße 48.



Größtes Lager am Platz. Ueber 200 Stück zur Auswahl.

Geschäft gegr. 1863.

Preise bekannt billig.

Fernsprecher 141.

Franz Heinze, Hauptstrasse 28.

Größtes Lager fertiger Herren- u. Knabengarderobe

Herren-Anzüge von 12 Mk. an
 Herren-Überzieher " 14 " "
 Gehrock-Anzüge " 26 " "
 Burschen-Anzüge von 9 Mk. an
 Jünglings-Anzüge " 6,50 " "
 Knaben-Anzüge " 2,50 " "
 Einzelne Jacketts, Hosen und Westen, Knabenhosen, Knabenkleidchen, Havelocks, Lodenjoppen, Waschjoppen, Lüfterjackets, Staubmäntel, Gummimäntel, wasserdichte Bellerinen, Uniformhosen. Arbeitergarderobe riesiges Lager, sowie sämtliche Berufsleidungen, als: Blaue Maschinisten-Anzüge, Malerkittel, Barbierjaden, Fleischerjaden, gestrikt und zum waschen, Konditor- und Bäckerjaden, Dienerjaden, sowie alles zur Herren- und Knabenbekleidung Gehörige in größter Auswahl.
Preise billig! **Bedienung streng reell!**

Das Abblenden von Schutt auf meinet, neben dem Schachthof gegen die Grundstücke ist nur mit meiner Einwilligung gestattet.
Ernst Rosch.

Wieder eine Paar Rasse-Zanben, auch ei zelne, sind zu verkaufen
 Am. Weide 70a.

Junge gute Legehühner zu verkaufen Ochsen, Ackerpferde.

Ein gut erhaltenes Fahrrad ist zu verkaufen Schloßstraße 21.

Fahrrad, wo's neu, ist billig unter Garantie zu verkaufen G. Bau. Bauhof.

2 geb. Bettstellen u. 1 Kinderwagen billig zu verkaufen. Zu erf. Standstraße 1 Bäderet.

Eine große Partie gebrauchte

Fenster

in verschiedenen Größen zu verkaufen. Riese. es Baugeschäft Riese, Wittenerstraße.

Bausand kann abgehoben werden Elitz. 5

Prima Mariaföhner Braunkohlen (Dobbihof)

offert in allen Sortierungen bill. ab Schiff in Riese Oscar Dantisch.

Prima Mariaföhner Braunkohlen empfiehlt billig ab Schiff in allen Sortierungen in Riese C. E. Schulze

Flechten-Seife, Dr. Ruhn's Glycerin-Schwefelmilchseife bei Flechten, Hautausschlägen, Mitessern, Sommersprossen, roter Hautschuppen, Haarandruf 50 Pf. Nur echt mit Namen Dr. Ruhn.

Rühberg Rühberg Entschäumungspulver, giftfrei wirkt sofort. Preis: 3 Blumenkohl, 10 Pf.

Rühberg Rühberg Entschäumungspulver, giftfrei wirkt sofort. Preis: 3 Blumenkohl, 10 Pf.

Blutreinigungstee

Badete zu 50 Pf. zu haben bei M. G. Penzke und Oskar Höfster.

Inhaberin des von uns erzielten Verkaufserfolgs ist die **Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa,** wo bitten bei Bedarf in Riesa, wo an diese wenden zu wollen. Hochachtungsvoll Gustav Mohrstein in Riesa.

Jachsteinwerk und Dampfzettel Riesa vorm. Feodor Helm & n. b. H. in Göhlitz.

Jewald Hahn in Althirschstein.

Max Schirmer in Zeithain.

Sächsische Dachsteinwerke A.-G. vom A. von Petrikowky in Forberge Dampfzettel Strohma. A. E. G. n. b. H. in Strohma.

Friedrich Kirsten in Kleinrügeln.

Bei Erläuterung

Verflechtung, Fäden, Material trinke man Gansfleischkraut, Rauh, „Opf.“. Karte 50 u. 100 Pf. allein echt bei Paul Roschel Nacht, Weinbrotstraße.

Mais, Mais, Mais

in Körnern, geriffen und feingefärbten, besgl. für Föhner und Zanben

Gerstenschrot, Roggentleie, empfiehlt zu niedrigsten Tagespreisen Wustlich-Mühle Riesa

Stiefmütterchen, Bergkriemhild, darke Erde, schöne Farben, sowie alle Gemälde- u. Blumenfarben empfiehlt Paul Fiedler, Gärtneret, vis-à-vis vom Fiedhof. Handelstraven extra billige Preise.

200 Ztr. Futterrüben verkauft Kroschmar. Obplatz.

Sehr nahrhafte Kartoffeln verkauft und liefert frei ins Haus G. Kern, Riechstraße 14.

A. Messe

Bankhaus

Riesa, Hauptstrasse
 gegründet 1892.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen und Aktien zu kulantesten Bedingungen

Diskontierung von Wechseln

Domizilstelle für Wechsel

Conto-Corrent- und Check-Verkehr

Aufbewahrung bez. Verwaltung von Wertpapieren

Darlehn auf börsengängige Effekten

Verzinsung von Bareinlagen gegen Depositen-Buch:

bei täglicher Verfügung 2%

bei monatlicher Kündigung 3%

bei dreimonatlicher Kündigung 4%

bei sechsmonatlicher Kündigung 4 1/2%

Unbedingte Geheimhaltung aller vorkommenden Geschäfte.



Kinderrwagen mit hochlegant! unverwundlich u. beispiellos billig, weil direkt von der Fabrik, größtes sächs. Kinderwagenfabrik a. J. Trüber, Riesa 53 Mein Katalog Dein Ratgeber. Sage h. Katalogverlangen, ob gegen Bar mit 10% Rabatt, oder bequemere Teilzahl. gewinnlich. Preisliste nach Riesa und zurück in obigen Katalog bis 50 Kiloen.

ff. Breißebeere, — Barz in Zucker gelotten, — 50. 86 Pf.

Ernst Schäfer Nacht. 1. Geschäft: Edel Haupt- und Hausgerichte, 2. Geschäft: Silberplag.

Emen Popen zurüdgeleitet Herren, Damen- u. Kinder-

Schuhwaren billig zu verkaufen bei Robert Göze, Schuhwaren, schloß, Baustraße 31.

Saatkartoffeln

(Up to date) verkauft Oswin Hanke, Heyda.

Staudensalat, Spinat, Rhabarber

empfehl Paul Fiedler, Gärtneret, vis-à-vis vom Fiedhof.

ff. Spargel,

empfehl Adersmanns Südfruchthalle & Hausgerichte 4.

ff. Senfgurken.

Ernst Schäfer Nacht.

DAVID'S MIGNON-KAKAO

Pr. Mk. 1.00, 1.50, 2.00 u. 2.50 nur in Original-Packungen. Fr. David Schöke, Halle a.S. Verkaufsstellen durch Probekostenlos.

Speise- und Saatkartoffeln

Postkoff Rühn, Ginner 2,30 Mk. verkauft Edelmann Penzke.

Bruteier

von besten, zoffereichen schwarzen Hühnern gibt ab W. Gierke, Meritz 5. Sommerfeld.